



AM ENDE KOMMEN TOURISTEN

Produzenten: Britta Knöller, Hans-Christian Schmid; *Produktion:* 23/5 Filmproduktion, Deutschland 2007; *Buch/Regie:* Robert Thalheim; *Kamera:* Yoliswa Gärtig; *Schnitt:* Stefan Kobe; *Ton/Musik:* Anton K. Feist, Uwe Bossenz; *Darsteller:* Alexander Fehling (Sven Lehnert), Ryszard Ronczewski (Stanislaw Krzeminski), Barbara Wysocka, (Ania), Piotr Rogucki (Krzysztof) u.a.; *Format:* 35mm, Farbe, 85 Min.; *FSK:* ohne Altersbeschränkung; *Verleih:* X VERLEIH AG, Kurfürstenstrasse 57, 10785 Berlin, Tel.: 030-26933-600, Fax: 030-26933-700, E-Mail: info@x-verleih.de, <http://www.x-verleih.de>; **Kinostart: 16. August 2007**

Die Jugendbegegnungsstätte Auschwitz war nicht das bevorzugte Ziel für den Zivildienst von Sven. Lieber wäre er nach Amsterdam gegangen. Zuletzt blieb nur die Stelle in der polnischen Kleinstadt Oswiecim, deren deutscher Name zum Symbol für den nationalsozialistischen Völkermord geworden ist. Im Gästehaus der Gedenkstätte trifft er auf den alten Stanislaw Krzeminski, der die „Todesfabrik“ überlebt hat und seitdem die Koffer der Ermordeten restauriert. Sven soll sich um ihn kümmern. Doch für Krzeminski ist die „Betreuung“ durch einen Deutschen eine Zumutung. Sven und die Dolmetscherin Ania verlieben sich ineinander. Langsam begreift er, was Krzeminski bewegt, der im Alltag des Erinnerungsbetriebs immer mehr ins Abseits gerät. Als bei der Einweihung eines Mahnmals die Geschäftsführerin einer von Deutschen gekauften Chemiefabrik Krzeminski das Wort abschneidet, stellt Sven sie zur Rede. Ania will sich von ihm trennen, weil sie nach Brüssel geht. Sven will

seinen Zivildienst abbrechen und nach Hause fahren, doch dann kommen neue Touristen.

Der Film öffnet den Blick für die Schwierigkeiten einer Erinnerungskultur, die versucht, ein unerträgliches Ereignis fassbar zu machen: die Vernichtung von Millionen durch staatlich angeordneten Mord. Nur begrenzt sind ein Museum oder eine Begegnungsstätte in der Lage, Ausmaß und Schrecken dieses Verbrechens erkennbar zu machen. Im Umgang mit einem Überlebenden und in der Konfrontation mit der Alltagsrealität des heutigen Oswiecim entwickelt Sven allmählich ein Gespür für die Besonderheit des Ortes. Unspektakulär, in einem dokumentarisch wirkenden Gestus, verdeutlicht der Film einen Lernprozess, der die Bedürfnisse und Fragen der jungen Generation aufgreift und die Aufmerksamkeit für die falschen Töne routinierter Gedenkpraxis schärft. Er ermöglicht dadurch tiefere Einsichten für eine eigene Auseinandersetzung mit Auschwitz.





Bio-Filmographie:

Geb. 1974 in Berlin, arbeitete Robert Thalheim nach seinem Abitur und einer ersten Co-Regie für einen Fernsehfilm des SFB als Zivildienstleistender der Aktion Sühnezeichen in Auschwitz. Nach einer Zwischenstation als Regieassistent am Berliner Ensemble studierte er Literatur, Geschichte und Politik an der FU Berlin und veröffentlichte zusammen mit Stefan Meyer ein Buch über Andrzej Wajda. 2000-2006 studierte er Regie an der HFF Potsdam-Babelsberg und realisierte dort neben Kurzfilmen seinen Abschlussfilm NETTO (2005; Förderpreis des Max-Ophüls-Festivals, Deutscher Filmkunstpreis). „Von vornherein war es immer wieder ein Thema, wie wir diesen Ort zeigen sollen. Wie man in Dialog mit den Bildern treten kann, die viele Zuschauer im Kopf haben, ohne sie einfach zu verdoppeln. Mir ging es darum, die Perspektive von jemandem zu illustrieren, der nicht als Besucher für einige Stunden kommt, sondern um für einige Zeit dort zu leben und zu arbeiten.“ (Robert Thalheim)

Bild: © Ali Ghandtschi

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2007

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).